

GESUNDHEITSBlick

Liebe Leserinnen und Leser,

der heutige Gesundheitsblick beschäftigt sich mit der Inklusion und einem Baby-Cafe in Herten. Frau Dr. Horacek leitet den Fachdienst Gesundheit im Kreis Recklinghausen und ist gleichzeitig im Vorstand Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin(DGSPJ). Aus Ihrer Sicht und den vielen Erfahrungen, hat Fr. Dr. Horacek einen Beitrag in der Periodika Kinderärztliche Praxis veröffentlicht.



Das Baby-Cafe ist ein Beitrag zur heutigen Lebenssituation, denn die Vielfalt und das Lernen voneinander kann nicht früh genug beginnen. Die guten Beispiele sollen immer auch ein Beitrag dazu sein, die Möglichkeiten verschiedenster Aktivitäten einer Allgemein vorzustellen.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und eine schönes und gesundes Jahr 2016, so Landrat Cay Süberkrüb.

Inklusion und Augenmaß!

Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin(DGSPJ) fordert: Inklusion: Kinder- und Jugendärzte fordern ehrliche Zwischenbilanz und politische Konsequenzen ([Link!](#))

Zwischenbilanz und politische Konsequenzen

Welche Versorgung Kinder und Familien mit einem

besonderen Bedarf wirklich brauchen, wird in der jüngsten großen **Kindernetzwerk-Studie** eindrücklich aufgezeigt. Etwa die Hälfte der Kinder befragter Familien haben starke bis vollständige Einschränkungen im Bereich des schulischen Lernens, dennoch sind mehr als 60 % ihrer Eltern nicht über die rechtlichen Möglichkeiten zur Inanspruchnahme von integrativen Leistungen in Kita und Schule informiert oder mit den Verfahren überfordert. Fast in jeder 7. Familie mit einem mehrfach behinderten Kind wird die Lebensqualität als schlecht bis sehr schlecht bezeichnet, bei Familien mit einem gesunden Kind hingegen „nur“ in jeder 17. Familie. Die Eltern beklagen vornehmlich höhere gesundheitliche und allgemeine Belastungen und eine Reduktion von Sozialkontakten.

Diese „Exklusion“ von Eltern behinderter Kinder ist sicher nicht im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention. Und schon gar nicht im Sinne der Kinder, die doch Inklusion erleben und erfahren sollen und dazu eines ausreichenden und stabilen sozialen Netzwerks in und um die Familie bedürfen, stellt Dr. Ulrike Horacek, Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin (DGSPJ) ernüchternd fest.

Vielen geht der Inklusionsprozess zudem zu langsam. Generell vermissen alle an der Inklusion Beteiligten (Eltern, Lehrer, Erzieher) eine angemessene und nachhaltige Unterstützung, beklagt Ulrike Horacek. Welche Konsequenzen und Forderungen ergeben sich daraus? Zunächst einmal sollte die Inklusions- und Fachberatung im **Kita-Bereich** ausgebaut werden, fordert die DGSPJ, um bei Eltern und im Umfeld bereits früh eine inkludierende Grundhaltung zu befördern. Die pädagogischen Mitarbeiter benötigen hierfür jedoch besondere Unterstützung. Nicht nur das Alters-, Entwicklungs- und Nationalitätenspektrum erweitert sich, sondern zunehmend auch die Bandbreite von Krankheiten und Behinderungen, mit der sie sich im Alltag auseinandersetzen müssen.

Das Bundesland Hessen hat bereits 2013 eine Vorreiterrolle übernommen und für Fachkräfte in der Kindertagesbetreuung eine Inklusions- und Fachberatung implementiert. Zu den Modulen gehören präventive Beratung im Vorfeld der Betreuung eines Kindes mit besonderem Bedarf, interdisziplinäre Besprechungen anonymisierter Fälle und Supervision. Weit überwiegend werden diese Angebote von Wohlfahrts- und freien Verbänden unterbreitet, die auch Eltern Hilfestellung bei der Beantragung von Integrationsmaßnahmen geben.

An den **Schulen** sollten multiprofessionelle Teams eingesetzt werden, für die nicht nur räumliche und sachliche Rahmenbedingungen bereitzustellen sind. Durch sie muss auch die pflegerische und die inklusive schulpsychologische und sozialarbeiterische Kompetenz bereitgestellt werden, um damit auch (Sonder-)Pädagogen entlasten zu können. Denn nicht von ungefähr kommt eine bundesweite Befragung von Pädagogen zum Ergebnis: „Inklusion mit der Brechstange überfordert Lehrer“.

Gerade eine angemessene medizinische Versorgung von kranken Schülern in Regelschulen dürfe nicht zu kurz kommen, warnt die DGSPJ. Sie umfasst häufig auch einen umschriebenen Bedarf an Grund- und Behandlungspflege oder spezieller Krankenbeobachtung (z.B. bei medikamentöser Neueinstellung eines Anfallsleidens oder bei ausgeprägtem ADHS). Auch der Einsatz einer schuleigenen Fachkraft mit Expertise in der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege kann sehr nützlich sein. Die DGSPJ unterstützt das Konzept der „Schulgesundheitschwester“. Und auch das bewährte Angebot niederschwelliger Beratung in Schulsprechstunden durch Kinder- und Jugendärzte des ÖGD sollte ausgebaut werden.

Dennoch darf man bei der Inklusion nicht sich und die Systeme überfordern. Nicht alle Kinder können jederzeit in Regelschulen optimal betreut und gefördert werden. Es gibt durchaus vulnerable Kinder, die (vorübergehend) besonders schutzbedürftig sind

oder vor deren Aggressionspotential andere Schüler geschützt werden müssen. Horacek: „Sich das einzugestehen, ist kein Zeichen von mangelndem Engagement oder gar Versagen, sondern von Ehrlichkeit und entideologisiertem Denken.“

„Inklusion ist also nicht immer und nicht um jeden Preis möglich“, argumentiert die DGSPJ. Gerade Eltern sprechen sich häufig – oft nach leidvollen Erfahrungen – für den Erhalt von Förderschulen aus, die dem besonderen Bedarf ihres Kindes besser entsprechen. Letztlich kann die viel beschworene Wahlfreiheit der Eltern auch nur dann zum Tragen kommen, wenn es wirklich verschiedene Optionen gibt.

Zum Beispiel die „**Inklusion umgekehrt**“ (reverse Inklusion), die etwa an der Betty-Hirsch-Schule in Stuttgart seit 2011 umgesetzt wird. Diese Förderschule für seh- und hörbehinderte Schüler hat sich für nicht beeinträchtigte Kinder geöffnet. Das Zahlenverhältnis in den kleinen Klassen hat sich sogar umgedreht (2/3 nicht beeinträchtigte und 1/3 sinnesgestörte Kinder). Eine besonders gute pädagogische Versorgung sowie gute räumliche und technische Rahmenbedingungen zeichnen das Konzept dieser Privatschule aus, die aber auch über Spenden getragen werden muss. Dennoch wollen das Kindernetzwerk und die DGSPJ auch die „reverse Inklusion“ als eine Option für die Gestaltung von Inklusion weiter voranbringen und strukturell stärken.

Dr. Ulrike Horacek –Leiterin Fachdienst Gesundheit im Kreis Recklinghausen

Vorstandsmitglied DGSPJ (Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin)

Dieser Artikel ist in der Fachzeitschrift *Kinderärztliche Praxis* unter der Rubrik „Sozialpädiatrie aktuell“ erschienen.

Weitere Informationen finden Sie durch klicken auf die jeweiligen Links:

[LINK²](#), [Link³](#), [Link⁴](#), [Link⁵](#), [Link⁶](#)

Baby-Café Herten

Am 21. 09. 2015 hat das Baby-Café im Projektraum Nord in Herten eröffnet. Dieses neu eingerichtete Angebot entstand in Zusammenarbeit der Stadt Herten mit dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst des Kreises Recklinghausen.

Das Gemeinschaftsprojekt wird durch die Stadt Herten finanziert. Ansprechpartnerin für den Bereich der „Frühen Hilfen“ bei der Stadt Herten ist Dorthe Stanberger.

Das Baby-Café ist ein kostenloses Angebot für Eltern mit Kinder bis zu drei Jahren und ohne Anmeldung zu nutzen. Es findet 14-tägig montags von 10.00 bis 11.30 Uhr statt und wird geleitet von der Kinderkrankenschwester Regina Niewerth, Sozialmedizinische Assistentin des KJGD in Herten, und der Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin Janina Lange-Zimny. Die beiden stehen als Ansprech-



partnerinnen für alle Fragen rund ums Füttern, Schlafen, Stillen und zur weiteren Unterstützung zur Verfügung. Außerdem besteht die Möglichkeit, die Kinder regelmäßig wiegen zu lassen.

Im Baby-Café können Mütter und Väter bei einer leckeren Tasse Kaffee entspannen und sich mit Gleichgesinnten ungezwungen über die Themen auszutauschen, die ihnen auf dem Herzen liegen und mit denen sie sich täglich beschäftigen.

Das Ziel ist es, einen intensiven Austausch untereinander zu ermöglichen und den Eltern die Möglichkeit einer fachlichen Beratung anzubieten, damit ihnen das Gefühl vermittelt wird, mit ihren Fragen nicht alleine gelassen zu werden.

Darüber hinaus profitieren die Kinder von dem neuen Angebot, in dem sie erste Kontakte zu Gleichaltrigen knüpfen und so neue Erfahrungen machen können.

Wir wünschen uns, dass das Baby-Café für viele Eltern ein Ort zum Wohlfühlen, Kommunizieren und Kennenlernen wird. Weitere Infos zur Erziehungsberatung Vest erhalten Sie über den [Link?](#)



Literatur:

Inklusion

Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin(DGSPJ) fordert ehrliche Zwischenbilanz und Konsequenzen – zum [Link¹](#)

Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

Inklusion; In der Behindertenrechtskonvention geht es nicht mehr um die Integration von "Ausgegrenzten", sondern darum, von vornherein allen Menschen die uneingeschränkte Teilnahme an allen Aktivitäten möglich zu machen... [Link²](#)!

Schule NRW zur Inklusion

Inklusion ist ein Schlüsselbegriff, der eine humane Gesellschaft kennzeichnet, die Verschiedenheit anerkennt und annimmt und auf einen gesamtgesellschaftlichen werteorientierten Grundkonsens zielt. **In einem inklusiven Schulsystem wird das gemeinsame Leben und Lernen von Menschen mit und ohne Behinderungen zur Normalform.** ...[Link³](#)!

Betty-Hirsch-Schule in Stuttgart
Inklusion gelebt im Schulalltag, [Link⁴](#)!

Online-Handbuch Inklusion als Menschenrecht – Die UN-Behindertenrechtskonvention als Inklusionsmotor. Zum [Link⁵](#)!

Inklusion - Stellungnahme der Kinderärzte
20.08.2015 über ErzieherIn.de – Das Fachportal für die Frühpädagogik. Zum [Link⁶](#)!

Informationen zur **Erziehungsberatung Vest** erhalten Sie über den [Link⁷](#)!

Inklusion

Ein Buch, das die „Beforschten“ lesen können

Ein Fachbuch in leichter Sprache, das auch Menschen mit Lernschwierigkeiten lesen können – geht

das? Ja. Das haben Wissenschaftler und Studierende der Uni Bremen bewiesen. [Hier⁸](#)!

Statistische Analysen und Studien, Band 84

Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2014 bis 2040/2060

Ulrich Cicholas, Dr. Kerstin Ströker

Hrsg. Information und Technik Nordrhein-Westfalen (IT.NRW) - Geschäftsbereich Statistik- [Link⁹](#)!

Hyperlinks:

1. Inklusion: Kinder- und Jugendärzte fordern ehrliche Zwischenbilanz und politische Konsequenzen
<http://www.dgspj.de/wp-content/uploads/service-pressemitteilungen-kampagne-3-2015.pdf>
2. *Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen*
<http://www.behindertenrechtskonvention.info/inklusion-3693/>
3. Schule NRW zur Inklusion
<https://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Inklusion/>
4. Betty-Hirsch-Schule in Stuttgart
Inklusion gelebt im Schulalltag
<https://www.nikolauspfege.de/nachrichten/aktuell/portraet-der-inklusive-betty-hirsch-schule/>

5. Online-Handbuch Inklusion als Menschenrecht – Die UN-Behindertenrechtskonvention als Inklusionsmotor
<http://www.inklusion-als-menschenrecht.de/gegenwart/zusatzinformationen/die-un-behinderterrechtskonvention-als-inklusionsmotor/>
6. Inklusion: Stellungnahme der Kinderärzte 20.08.2015 über ErzieherIn.de – Das Fachportal für die Frühpädagogik.
<http://www.erzieherin.de/inklusion-stellungnahme-der-kinder%C3%A4rzte.html>
7. Erziehungsberatung Vest
<http://www.kreis-re.de/default.asp?asp=showschlagw&zae=2536>
8. Inklusion
Ein Buch, das die „Beforschten“ lesen können
<http://bildungsklick.de/a/88561/ein-buch-das-die-beforschten-lesen-koennen/>
9. Statistische Analysen und Studien, Band 84
https://www.it.nrw.de/statistik/analysen/stat_studien/2015/band_84/z089201553.pdf

INFO

**Der nächste GESUNDHEITSBlick
erscheint im März 2016.**

*Kreis Recklinghausen
Fachbereich Gesundheit,
Bildung und Erziehung
Kurt-Schumacher-Allee 1
45657 Recklinghausen
Tel. 02361/53 2334
gesundheitsblick@kreis-re.de
www.kreis-re.de*